

Nachruf auf Prof. Dr. Gerhard Glück

1941 in Ulm geboren, war Gerhard Glück zunächst Volksschullehrer. Nach einem Aufbaustudium an der Universität Tübingen promovierte er 1970 mit einer empirischen Erhebung über Rechenleistung in der Grundschule. 1976 wurde er Professor für Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Rheinland (Abteilung Neuss), wechselte dann an die RWTH Aachen und war bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2006 an der Universität zu Köln tätig.

Zu seinen Forschungsthemen gehörte zunächst die Unterrichtsforschung, dann verstärkt die Sexualpädagogik. Gerhard Glück war 1998 Gründungsmitglied der gsp sowie Geschäftsführer im Gründungsvorstand. Weitere Themen, die ihn beschäftigten, waren die Gestalttherapie, die humanistische Psychologie und die Pädagogik Célestin Freinets. Von 1985-88 leitete er das von der DFG geförderte Forschungsprojekt „Schulische Sexualerziehung und Jugendsexualität“, dessen Ergebnisse er 1990 unter dem Titel „Heiße Eisen in der Sexualerziehung. Wo sie stecken und wie man sie anfaßt“ veröffentlichte. In dieser bis dato größten empirischen Untersuchung zur Sexualerziehung in Deutschland standen vor allem Moralvorstellungen und Erziehungseinstellungen im Vordergrund. Glücks Verständnis von Sexualerziehung lässt sich am ehesten in die neo-emanzipatorische Richtung einordnen. Seine Argumentationslinien lassen sich als kirchenkritisch und freiheitlich-demokratisch beschreiben.

Gerhard Glück starb am 11. 8. 2015. Die gsp verdankt ihm vor allem sein großes Engagement in der Gründungsphase. Er hat maßgeblich dazu beigetragen die Gesellschaft zu stabilisieren und juristische Fragestellungen zu klären. Mit ihm verliert sie einen wichtigen Mitstreiter für eine moderne Sexualerziehung.